Kanton Zürich
Bildungsdirektion
Amt für Jugend und Berufsberatung
Geschäftsstelle der Bezirke
Affoltern, Dietikon und Horgen

JAHRESBERICHT DER SCHULSOZIALARBEIT

PRIMARSCHULE WETTSWIL AM ALBIS

Schuljahr 2019 / 2020

PRIMARSCHULE WETTSWIL

Wettswil am Albis, Juli 2020

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung 3

2 Einzel- und Gruppenberatungen 3

2.1 Beratungen nach Zielgruppe 4

2.2 Beratungen nach Schulstufen 5

2.3 Beratungen nach Thematik 6

2.4 Beratungen nach Zuweisenden 7

3 Klassen- und Gruppenarbeiten 8

4 Projekte – Prävention – Früherkennung 9

5 Rück- und Ausblick 10

6 Regionalstelle Schulsozialarbeit, Amt für Jugend und Berufsberatung der Bezirke Affoltern, Dietikon und Horgen 12

1 Einleitung

Schwerpunktmässig versuchte ich in diesem Schuljahr neue Beziehungen zu knüpfen und bestehende zu intensivieren. Es ist schön miterleben zu dürfen, wie häufig das Angebot der Schulsozialarbeit von den Kindern sowie den Lehrpersonen genutzt wird. Die Beratungsgespräche sind in diesem Schuljahr beträchtlich angestiegen. Und dies obschon der Lockdown auch auf die Arbeit der Schulsozialarbeit grossen Einfluss hatte. In dieser Zeit fehlte mir der niederschwellige und sonst so natürliche Zugang zu den Schülerinnen und Schülern. Es fanden nur vereinzelt Gespräche mit den Kindern statt.

Sehr erfreulich war in diesem Schuljahr die Erhöhung der Stellenprozente der Schulsozialarbeit im April 2020 von 60% auf 80%. Über 400 Schülerinnen und Schüler besuchen die Primarschule und annähernd 140 Kinder gehen in Wettswil in den Kindergarten. Aufgrund dieser hohen Anzahl Kinder und dem eher tiefen Arbeitspensum von 60%, war die Arbeit als Schulsozialarbeitende stets sehr arbeitsintensiv. Die niederschwellige Beratung konnte ich dadurch leider nicht immer gewährleisten. Die Erhöhung von 20% ermöglicht mir nun eine wahrzunehmende Präsenz für Kindern und Lehrpersonen. Auch erlaubt mir das grössere Pensum mehr Präventionsarbeiten mit den Schülerinnen und Schüler.

Es war und ist mir nach wie vor eine grosse Freude die Funktion als Schulsozialarbeitende an der Primarschule Wettswil ausführen zu dürfen. Vielen herzlichen Dank an die Schulleitung, das Lehrerteam sowie die Tagesstrukturen für die stets wertschätzende Zusammenarbeit.

Im Folgenden sind einige Statistiken aufgeführt, die einen groben Einblick in die Tätigkeit der Schulsozialarbeit im Schuljahr 2019 / 2020 geben.

2 Einzel- und Gruppenberatungen

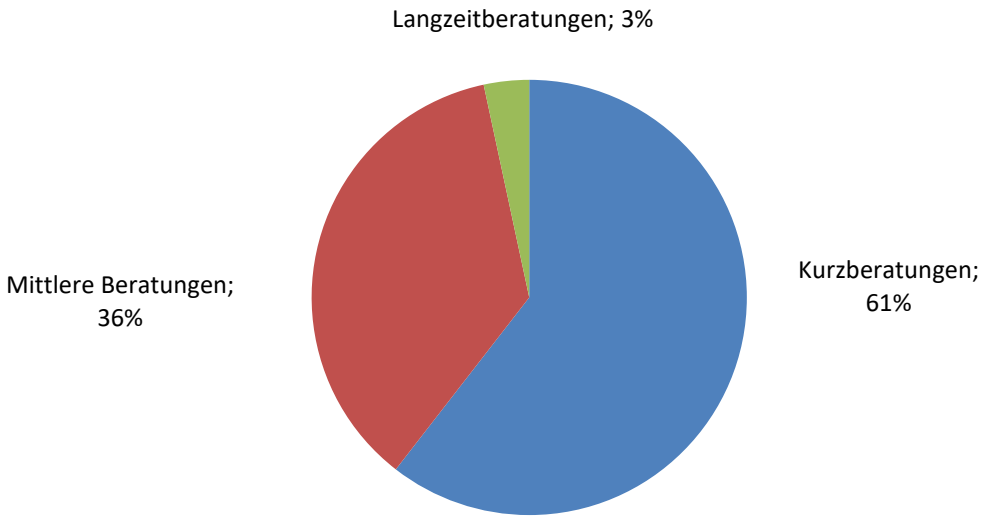
Anzahl Fälle	**Anzahl Fälle**	**Total Aktivitäten**	**Anzahl Aktiv./Fälle**
Ägerten	42	167	3.98
Mettlen	42	208	4.95
Übergreifend	8	49	6.13
Wolfetsloh	32	121	3.78
Gesamtanzahl Fälle	**124**	**545**	**4.40**

Die insgesamt 545 Gespräche im Schuljahr 2019 / 2020 beinhalten unter anderem 201 Einzel- und 62 Gruppengespräche. Sowohl die Einzel- als auch Gruppengespräche haben im Vergleich zum letzten Jahr zugenommen (Einzelgespräche: 201 zu 192 / Gruppengespräche: 62 zu 53). Gesamthaft nahmen 124 Schülerinnen und Schüler die Schulsozialarbeit in Anspruch. Im Vergleich zum Vorjahr mit 99 Fällen, ist die Zahl der Beratungen der Schulsozialarbeit in diesem Jahr beträchtlich angestiegen.

Mit grosser Wahrscheinlichkeit kann davon ausgegangen werden, dass die Zahl der Beratungsgespräche ohne den Lockdown deutlich höher ausgefallen wäre.

Mein Einsatz in den Schulhäusern Ägerten und Mettlen war mit jeweils 42 Fällen deutlich höher als im Schulhaus Wolfetsloh mit 32 Fällen. Aufgrund Streitereien auf dem Pausenplatz und auf dem Schulweg fanden in 8 Fällen Gespräche auch schulhausübergreifend statt.

Umfang der jeweiligen Beratungen



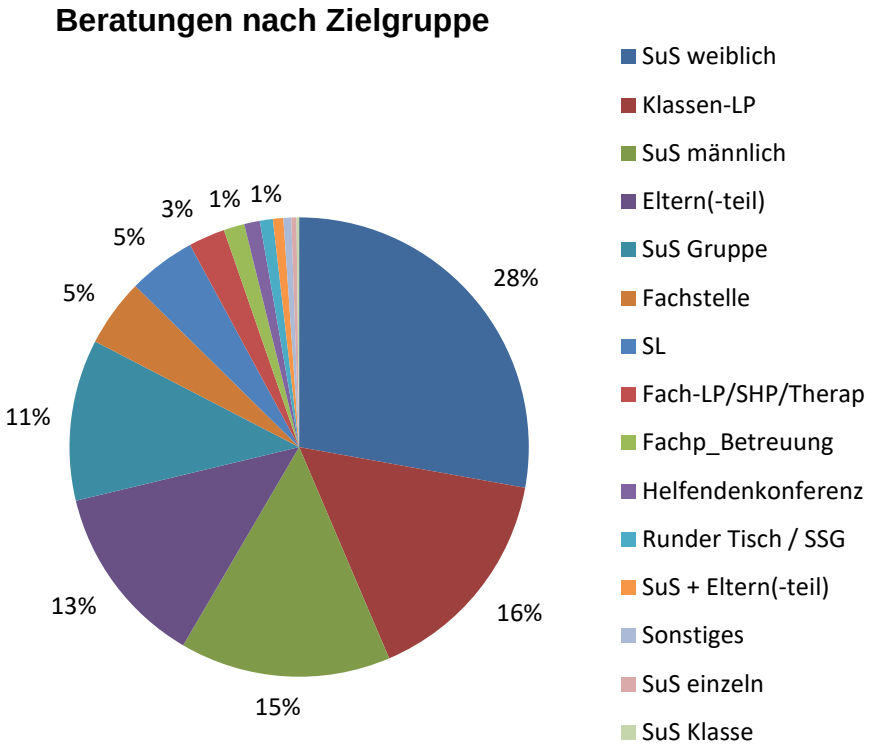
Das obige Diagramm zeigt den Umfang der jeweiligen Fälle auf. In den meisten Fällen (61%) konnten die Anliegen in Kurzberatungen (1-3 Aktivitäten) geklärt werden. In 36% der Fälle benötigte es 4-12 Beratungen, um die Problematik zu klären. Aus einzelnen Fällen entstanden Langzeitberatungen (13 und mehr Aktivitäten).

2.1 Beratungen nach Zielgruppe

Das untenstehende Diagramm stellt dar, mit welchen Zielgruppen die Beratungen jeweils stattfanden.

Wie im Vorjahr nahmen auch in diesem Jahr mehr Mädchen die Beratung der Schulsozialarbeit in Anspruch (28%). Damit ist der Mädchenanteil im Vergleich zum Vorjahr um 5% gestiegen. Weiter rückläufig ist der Jungenanteil (-3%) mit 15%. Gleich geblieben zum Vorjahr sind die Elternberatungen mit einem Anteil von 13% und die Gruppenberatungen mit 11%. Mit einer Zunahme von 2% auf 16% verzeichnet sich der Beratungsanteil der Lehrpersonen.

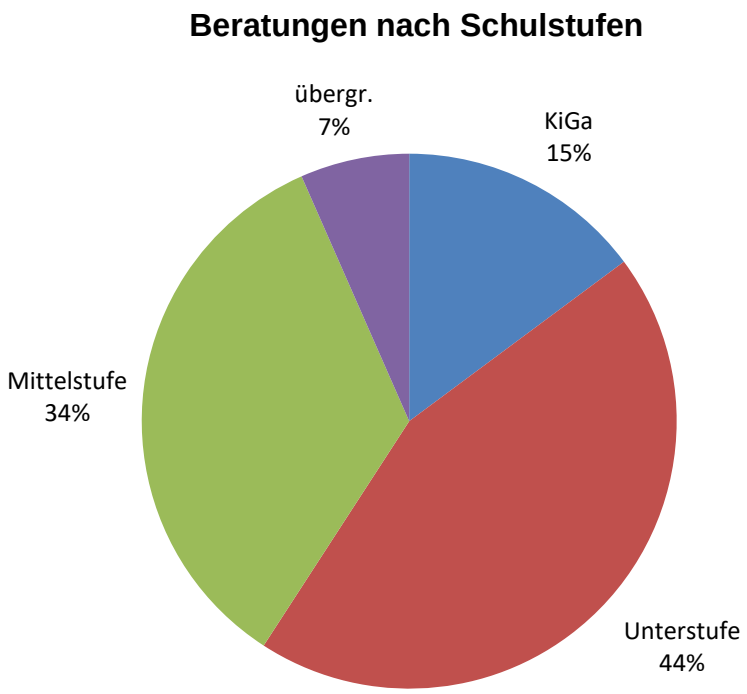
Der Blick auf die Vorjahre zeigt, dass der Mädchenanteil stetig steigt, der Jungenanteil hingegen anhaltend abnimmt.



2.2 Beratungen nach Schulstufen

Erneut fiel mein Einsatz in der Unterstufe im Vergleich zur Mittelstufe mit 44% zu 34% höher aus. Vergleicht man die Zahlen der Mittel- und der Unterstufe mit den letztjährigen Zahlen haben sie sich kaum verändert. Um 5% sind die Beratungen von Kindergartenkindern gestiegen (15%). Stufenübergreifend fanden 7% der Beratungen statt (-4%).

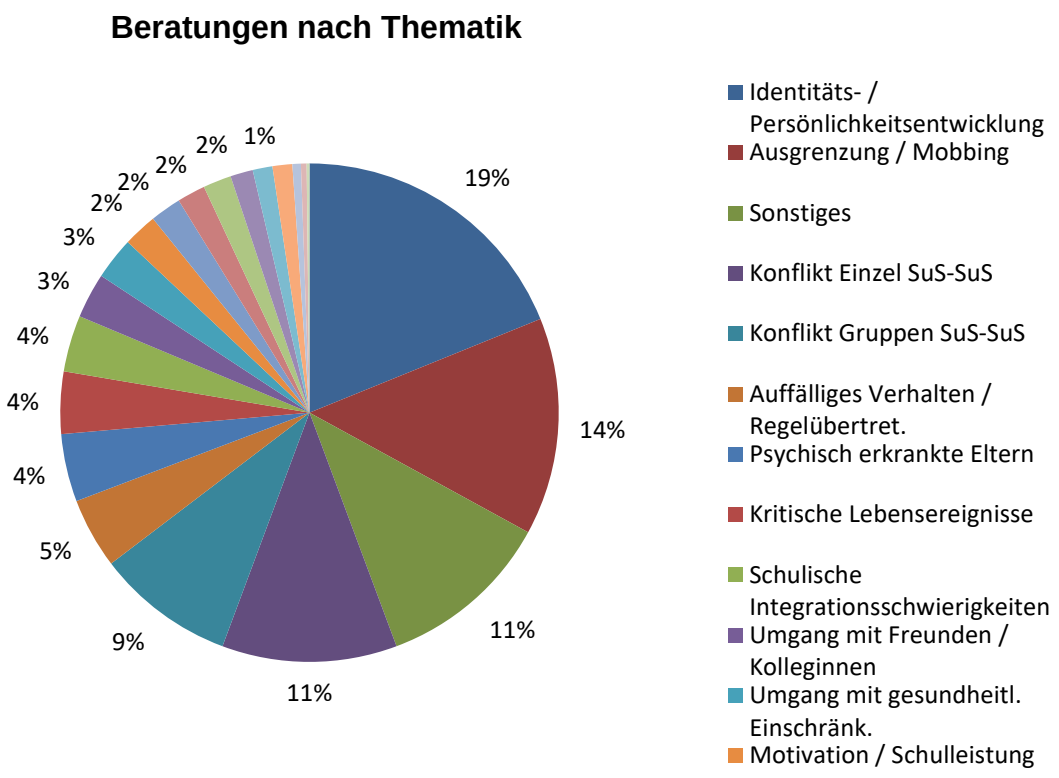
Wie im letzten Jahr waren die meisten Beratungen mit Kindern aus der 3. Klasse (18%). Den zweiten Rang belegten die Erstklässlerinnen und Erstklässler mit 16%, gefolgt von den Kindern aus der 5. Klasse (14%).



2.3 Beratungen nach Thematik

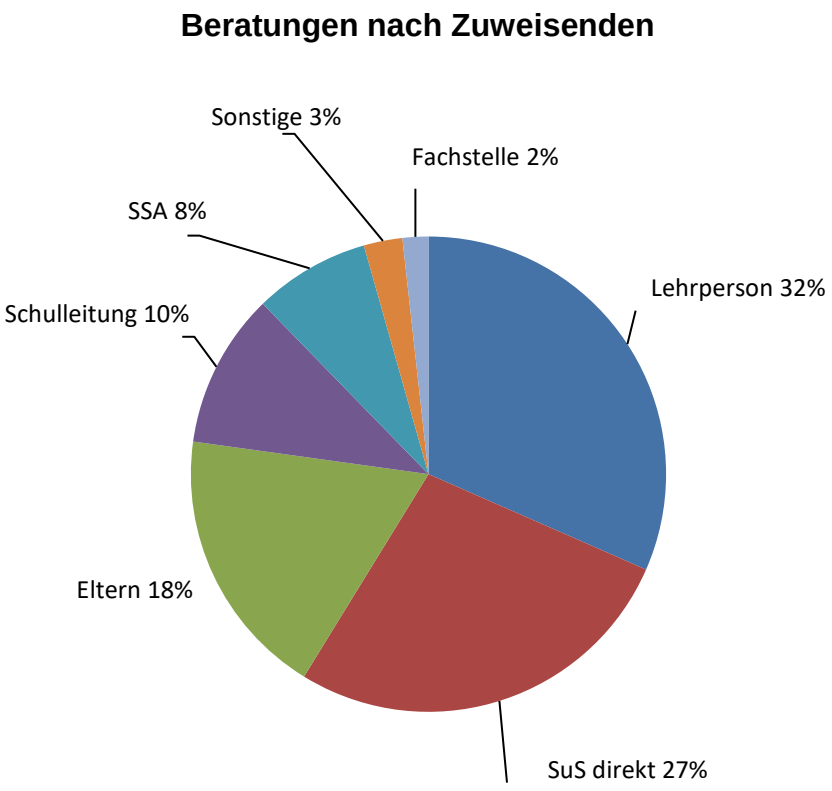
Die Vielfalt der Beratungsthemen wird im untenstehenden Diagramm ersichtlich. Ein Blick in die vergangenen Schuljahre zeigen, dass Beratungen zum Thema Identitäts-und Persönlichkeitsentwicklung immer zuoberst auf der Liste standen. Auch im Schuljahr 19 / 20 stand diese Thematik mit 19% auf dem ersten Platz, jedoch mit einer Abnahme von 13%. In diesem Themenbereich wurden die Kinder unter anderem betreffend Selbstsicherheit und der Impulskontrolle unterstützt. Eine starke Zunahme (+12%) ist im Bereich Ausgrenzung / Mobbing ersichtlich. Mit 14% steht diese Thematik auf dem zweiten Platz der behandelten Themen. Beratungen aufgrund Streitereien einzelner Kinder untereinander nahmen um 3% ab (von 14% auf 11%). Eine Abnahme ist auch bei den kritischen Lebensereignissen ersichtlich (von 7% auf 4%). Eine geringe Zunahme ist beim auffälligen Verhalten / Regelübertretung (+1%) sowie bei Gruppenkonflikten (+1%) zu beobachten. Psychisch erkrankte Eltern spielen bei immer mehr Kindern eine Rolle. Das zeigt sich in einem Anstieg von 4%.

Oftmals besuchen die Kinder aufgrund allerlei Themen die Schulsozialarbeit. Das macht eine Zuteilung nicht immer einfach.



2.4 Beratungen nach Zuweisenden

Aus der Statistik ist zu entnehmen, dass auch in diesem Schuljahr die meisten Kinder (32%) aufgrund der Zuweisung durch die Lehrperson zu einer Beratung bei der Schulsozialarbeit kamen. Kontinuierlich steigt die Anzahl der direkten Kontaktaufnahme durch Schülerinnen und Schüler. Seit dem letzten Jahr von 23% auf 27%. Diese Zunahme ist sehr erfreulich, sie zeigt, dass die Kinder Vertrauen in die Schulsozialarbeit und deren Unterstützung haben. In 18% der Fälle erfolgte die Zuweisung durch die Eltern, im Gegensatz zum letzten Schuljahr bedeutet dies eine Abnahme um 8%. Die Schulleitung hat in 10% der Fälle Kinder an die Schulsozialarbeit verwiesen. Das sind 6% mehr als im Vorjahr. Unter den Bereich Sonstige (3%) fallen unter anderem auch die Tagesstrukturen.



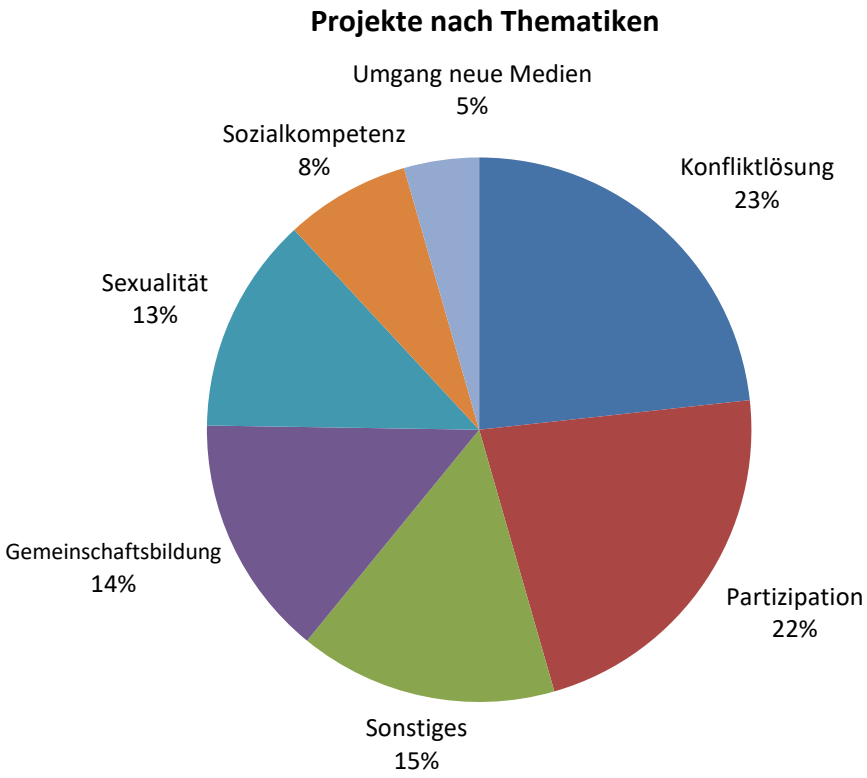
3 Klassen- und Gruppenarbeiten

Das Arbeiten mit Klassen ist auf verschiedenen Ebenen sehr hilfreich. Unter anderem, weil sich dadurch die Beziehung zu allen Schülerinnen und Schülern vertiefen lässt. Die Kinder erleben mich bei diesen Einsätzen in meiner Funktion als Schulsozialarbeitende, und auch als Person. Gemeinsame Momente können Vertrauen schaffen. Praktisch nach jedem Einsatz in einer Klasse ergeben sich neue Kontakte, welche schlussendlich in Beratungsgesprächen im Einzelsetting münden.

Für den Erfolg von Klassen- und Gruppenarbeiten ist die Zusammenarbeit mit der Lehrperson ein wichtiger Bestandteil. Ich schätze die jeweils kooperative und unkomplizierte Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen sehr. Vermehrt kamen Lehrpersonen gezielt mit Thematiken auf mich zu, um mich ins Klassengeschehen einzubinden. Daraus entstanden für mich meist Einsätze in den Klassen, teils handelte es sich um Ratschläge meinerseits an die Lehrperson.

4 Projekte – Prävention – Früherkennung

Das unten aufgeführte Diagramm teilt die Projekte in den Klassen nach Thematiken ein. Die häufigsten Projekte (23%) fanden zur Konfliktlösung statt. In den meisten Kindergärten sowie vereinzelt in der Unterstufe führte ich ein Friedensprojekt mit den Kindern durch. Anhand eines Friedensseils lernten die Kinder selbständig Konflikte zu lösen. Die Ausbildung der Streitschlichtenden wird ebenfalls in diesem Bereich aufgeführt. Dicht gefolgt mit 22% wurde das Thema Partizipation behandelt. Darunter fallen sämtliche Einsätze für den Schülerinnen- und Schülerrat (nachfolgend SuS-Rat genannt), welcher in diesem Jahr an der Schule Wettswil implementiert wurde (mehr dazu im unteren Abschnitt: Arbeitsgruppe Schülerpartizipation / SuS-Rat). Unter Sonstiges (15%) fallen Themen, die keinem dieser aufgeführten Bereiche zugeordnet werden können. Dies sind unter anderem Projekte, an denen in der Corona-Zeit mit anderen Schulsozialarbeitenden gearbeitet wurde. Betreffend Gemeinschaftsbildung (14%) führte ich in einigen Klassen der Unterstufe ein Wir-Projekt durch. Es ging darum das Wir-Gefühl der Klasse zu stärken. Die Sexuelle Gesundheit zeichnete 13% aller Projekte aus. Dabei begleitete ich Mädchen der 6. Klasse in den Bereichen Pubertät, Beziehungen, Fortpflanzung. 5% der Projekte widmeten sich dem Umgang mit neuen Medien in der 5. / 6. Klassen. Themen wie beispielsweise das Verhalten in den Sozialen Medien sowie Sexting wurden behandelt.



Die Schulsozialarbeit wirkt in vielerlei Projekten an der Primarschule mit. Sie bildet jährlich zusammen mit Sonja Voser aus der Schulleitung Streitschlichterinnen und Streitschlichter aus, gehört der Arbeitsgruppe Gesundheit sowie Schülerpartizipation an, leitet die SuS-Räte, begleitet die Schülerinnen und Schüler aus der 6. Klasse beim Übertritt in die Oberstufe, führt diverse auf die Bedürfnisse der Kinder zugeschnittenen Präventionsangebote durch.

Leider musste aufgrund des Lockdowns ein sehr interessantes Projekt aufs nächste Schuljahr verschoben werden. Geplant gewesen wäre mit den 2./3. Klassen das Theaterprojekt »Mein Körper gehört mir» des Theaters Vitamin A. Das Präventionsprogramm ist eine interaktive Szenencollage mit dem Ziel, die Kinder über sexuelle Gewalt aufzuklären. Es geht darum, den Kindern Hilfestellungen im Umgang mit diesem heiklen Thema zu vermitteln und sie in ihrem Selbstvertrauen zu stärken. Das Projekt wird nun im Oktober für die 3./4. Klassen nachgeholt.

Untenstehend wird der SuS-Rat als neu implementiertes Projekt an der Schule genauer erläutert.

Arbeitsgruppe Partizipation / SuS-Rat: Die Arbeitsgruppe dient der Schulentwicklung und hat den Auftrag, die Mitsprache und Mitverantwortung der Schülerinnen und Schüler an der Primarschule Wettswil zu fördern. Deshalb hat die Arbeitsgruppe Partizipation im Schuljahr 2018 / 2019 ein Konzept für einen Schülerinnen- und Schülerrat (SuS-Rat) ausgearbeitet und verabschiedet. Mit diesem Gefäss können die Kinder aktiv an der Schulentwicklung teilhaben. Letzten Herbst wurden in allen Klassen Wahlen durchgeführt und jeweils zwei Delegierte pro Klasse gewählt. Die in den Klassen gewählten Delegierten bilden pro Schulhaus zusammen den SuS-Rat, welcher sich jährlich drei Mal trifft und sich über die im Klassenrat zusammengetragenen klassenübergreifenden Themen austauscht. Die Leitung der SuS-Räte übernimmt die Schulsozialarbeitende zusammen mit Jacqueline Hodel von der Schulleitung.
Voller Elan und Engagement tagten die SuS-Räte zur Auftaktsitzung im Dezember 2019. Vertraulichkeitsvereinbarungen wurden unterzeichnet, Beschlüsse und Ergebnisse festgehalten und wie sich das gehört, abschliessend mit Orangensaft begossen. Der SuS-Rat Ägerten machte sich gleich an die Umsetzung ihrer ersten Idee und führte im Januar «einen speziellen Kleidertag» durch. Alle Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrpersonen des Schulhauses durften für einen Tag dem Dress-Code Blau/Weiss folgen. Die SuS-Räte aus dem Wolfi und Mettlen planten jeweils eine gemeinsame Schneestunde mit ihrem Schulhaus. Jedoch blieben der Schnee und somit auch der Schneeplausch aus. Leider konnten die 2. SuS-Rat-Sitzungen aufgrund des Lockdowns nicht stattfinden. Der Motivation der SuS-Räte tat das keinen Abbruch, umso mehr waren sie voller Tatendrang, an der darauffolgenden Sitzung etwas Gemeinsames planen zu wollen. Die Abschlusssitzung vor den Sommerferien erlaubte uns noch die eine oder andere Idee umzusetzen, wie einen «Kaugummi-Tag» sowie eine «Tauschbörse für Spielzeuge» zu veranstalten. Es ist schön zu sehen und zu hören, wie gross die Euphorie unter den Schülerinnen und Schüler bezüglich dem SuS-Rat ist. Dieser Euphorie möchte die Arbeitsgruppe gerne nachkommen, weshalb ab nächstem Schuljahr die Räte vier Mal jährlich tagen werden.

5 Rück- und Ausblick

Das Arbeitsfeld als Schulsozialarbeitende ist sehr vielschichtig. Und genau das macht es so spannend. Im Schuljahr 2019 / 2020 unterstützte ich die Schülerinnen und Schüler in vielerlei Angelegenheiten. Scherpunktmässig beschäftigten mich Themen wie die Stärkung einzelner Kinder, Konflikte einzelner Kinder untereinander sowie Ausgrenzung und Mobbing.

Besonders freut mich die stets wachsende Anzahl der direkten Kontaktaufnahme durch Schülerinnen und Schüler. Das zeigt einerseits das Vertrauen in die Schulsozialarbeit und auch den Mut der Kinder sich Unterstützung zu holen, wenn sie irgendwo anstehen.

Sehr erfreulich ist auch der Ausbau des Pensums für die Schulsozialarbeit auf 80%. Die ersten Wochen der Erhöhung fielen zwar in den Lockdown, doch seit der Wiedereröffnung der Schulen bemerke ich eine Intensivierung der Beziehung zu den Kindern im Schulhaus Wolfetsloh. Aufgrund des kleineren Pensums davor, war es stets eine grosse Herausforderung für mich ausgeglichen an beiden Standorten wirken zu können. Die 20 Stellenprozente mehr ermöglichen mir meine Anwesenheit im Schulhaus Wolfetsloh auszubauen.

Das 1. Semester im Schuljahr 2020 / 2021 werde ich aufgrund Mutterschaft nicht antreten. Ich freue mich sehr darauf, im Februar 2021 mit einem Pensum von 50% an die Schule zurückkehren zu dürfen. Während meiner Abwesenheit übernimmt Nadine Dinkelacker meine Stellvertretung.

An dieser Stelle möchte ich mich herzlich beim gesamten Schulteam für das Vertrauen in die Schulsozialarbeit und in mich als Person bedanken.

Fabienne Omlin
Schulsozialarbeit Wettswil am Albis

6 Regionalstelle Schulsozialarbeit, Amt für Jugend und Berufsberatung der Bezirke Affoltern, Dietikon und Horgen

Mutter und Vater, vier schulpflichtige Kinder und ein funktionstüchtiges Handy

Liebe Leserin, lieber Leser

Der Titel umschreibt eine fast durchschnittliche Familie. Zugegeben, durchschnittlich wären wohl eher zwei schulpflichtige Kinder und vier Handys. Aber auch bei einer Familie mit nur einem Handy wären wir nicht besorgt und kämen in „normalen“ Zeiten auch nicht auf die Idee, dass genau diese Familie im Frühling des Jahres 2020 mit seinen vier schulpflichtigen Kindern an die Grenzen des Machbaren stossen wird, zumindest was das (schulische) Lernen ihrer Kinder betrifft.

Wir möchten im diesjährigen Beitrag die Erfahrungen der Schulsozialarbeit während der Corona-Krise teilen und legen den Fokus auf:

- Chancen- und Bildungsgerechtigkeit
- Bedeutung der engen Zusammenarbeit zwischen Schule und Schulsozialarbeit und im speziellen zwischen Lehrpersonen und SSA
- Welche Lehren haben wir aus den Erfahrungen gezogen? Was nehmen wir mit in die Zukunft?

Chancen- und Bildungsgerechtigkeit
Der Schulerfolg hängt in der Schweiz stark vom Engagement und auch vom Bildungshintergrund der Eltern ab. Die Corona-Krise hat uns vor Augen geführt, wie wichtig die gesellschaftliche Funktion der Schule in Bezug auf Chancen- und Bildungsgerechtigkeit ist. Die familiäre Situation der Schüler/innen erhält bei einer Schulschliessung ein viel grösseres Gewicht.

Wichtige Grundvoraussetzungen konnten während der Corona-Krise nicht mehr sichergestellt werden. Die Schüler/innen hatten unterschiedlichen Zugang zu notwendigen technischen Geräten wie Computer, Handy, usw. Bei der familiären Unterstützung im Heimunterricht gab und gibt es grosse Unterschiede, diese reichen von keine Unterstützung bis zu top Einzelförderung. Wer Eltern hat, die nicht im Homeoffice arbeiten können und kaum Deutsch sprechen, ist im Heimunterricht auf sich alleine gestellt.

Schon früh war vielen Expertinnen und Experten klar: Die Corona-Krise verstärkt die Bildungsungleichheit. Wie gross die Defizite einzelner Schüler/innen sein werden, wird sich erst zeigen, wenn wieder ein geregelter Schulunterricht möglich ist.

„Schulsozialarbeit – notwendiger denn je“, so betitelte die Zeitschrift „Bildung Schweiz“ einen Artikel in der Mai Ausgabe.
Wie haben die Schulsozialarbeitenden Schüler/innen, Eltern und das Schulpersonal in der Krise unterstützt?

Die Schulsozialarbeitenden fokussieren sich auf soziale Themen rund um die Schule. Sie kennen die Schüler/innen, welche auch zu „normalen“ Zeiten auf zusätzliche Unterstützung angewiesen sind. Ihr wichtigstes Anliegen war, dass sie auch nach der Schulschliessung für die Schüler/innen und deren Eltern präsent sein können, das Kindeswohl immer im Blickfeld.

Wenige Tage nach der Schulschliessung haben die Schulsozialarbeitenden mit viel Kreativität und Engagement ein neues Beratungsangebot per Mail, Telefon, Video oder Chats aufgegleist. Sie haben Newsletter zu Themen wie: Umgang mit Stress, Tipps zur Konfliktlösung, Alltagsstruktur, Corona-Entertainment, usw. erarbeitet und den Schüler/innen sowie deren Eltern zugänglich gemacht.

Sie haben mit den ihnen bekannten Schüler/innen und Familien telefonisch Kontakt aufgenommen und ihre Unterstützung angeboten.

Aufgrund der ausserordentlichen Lage musste mit Krisenfällen, wie z.B. Kindeswohlgefährdungen gerechnet werden. Dies erforderte eine enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Schulsozialarbeit.

Die notwendigen Rahmenbedingungen wurden von den Regionalleiterinnen in einem Papier „SSA-Angebote in der ausserordentlichen Lage Covid-19“ detailliert beschrieben und am 2. April 2020 an die Schulleitungen verschickt.

Bedeutung der engen Zusammenarbeit zwischen Schule und Schulsozialarbeit und im Speziellen zwischen Lehrpersonen und SSA

Die Schulen haben die Sicherstellung der Betreuung der Kinder gemäss der Verordnung des Regierungsrates vom 18. März 2020 umgesetzt und ihr Angebot auf die Kinder, deren Eltern in systemrelevanten Berufen arbeiten, beschränkt.

Was ebenfalls in dieser Verordnung stand:
„…und für Kinder von Eltern, die zwingend auf eine Betreuung angewiesen sind. Letzteres ist insbesondere gegeben aus Gründen des Kindesschutzes, d.h. für Kinder, die sich in sozial oder erzieherisch schwierigen familiären Verhältnissen befinden…“
ist an vielen Schulen zu Beginn der Schulschliessung untergegangen. Dies hatte zur Folge, dass die Lehrpersonen und Schulsozialarbeitenden schon sehr bald mit Familien konfrontiert waren, die aufgrund fehlendem Betreuungsangebot in Not geraten sind.

Schulsozialarbeitende bringen das Knowhow der Sozialen Arbeit in die Schule, sie sind in der Lage eine Risikoeinschätzung vorzunehmen und kennen diverse Fach- und Anlaufstellen. Die Lehrpersonen waren während der Schulschliessung am nächsten bei den Kindern, viele hatten täglich Kontakt mit ihren Schüler/innen, insbesondere mit denjenigen, die viel Hilfe benötigten. Sie haben unter Umständen als erste wahrgenommen, wenn bei einem Kind etwas nicht stimmte, es bedrückt wirkte oder ganz abhängte. Deshalb bedarf es in solchen Situationen einer intensiven Kooperation zwischen Lehrpersonen und Schulsozialarbeiten, um bei Bedarf konkrete Unterstützung anbieten zu können oder bei vermuteten Gefährdungen fachlichen Austausch und zeitnahe Hilfe und Schutz gewährleisten zu können.

Welche Lehren haben wir aus den Erfahrungen gezogen?
Was nehmen wir mit in die Zukunft?
Eine Gruppe von Kindern und Jugendlichen darf während einer Schulschliessung keinesfalls vergessen werden. Das sind jene Schüler/innen, die in Risikolagen aufwachsen. Sie brauchen in einer solchen Situation besondere Aufmerksamkeit, denn:

- sie haben Eltern, die ihnen bei den Schularbeiten nicht helfen können,
- sie verfügen nicht über die notwendige Ausrüstung für den digitalen Unterricht,
- sie leben in Familien mit Mehrfachbelastungen wie z.B.: Armut, fehlende familiäre Bindung, Erkrankung eines Elternteils, Drogenproblematik, Migration, Alleinerziehender Elternteil, usw.

Diese Kinder und Jugendlichen dürfen in einer solchen Situation nicht sich selber überlassen werden. Es braucht Brückenangebote, welche:

- ihnen eine Tagesstruktur bieten,
- sie bei den Schulaufgaben unterstützen,
- der Isolation entgegenwirken und Beziehung schaffen.

Die Corona-Krise wird die digitale Weiterentwicklung der Schule und der Schulsozialarbeit vorantreiben. In Zeiten von Kontaktbegrenzung ist es unumgänglich, sich in den Methoden und Medien der digitalen Vermittlung zu schulen und weiterzubilden. Es ist wichtig, darauf hinzuarbeiten, dass:

- alle Schüler/innen Zugang zu der notwendigen digitalen Ausstattung haben,
- die Schule und die Schulsozialarbeit über eine datenschutzrechtlich abgesicherte digitale Infrastruktur verfügen.

Aber vor allem sind wir alle glücklich darüber, dass die Schule wieder vor Ort stattfinden kann und die Schulsozialarbeitenden und das Schulpersonal wieder in Beziehung zu den Kindern treten können, denn eine gelingende Beziehungsarbeit ist für das soziale Wohlbefinden und den Lernerfolg der Kinder und Jugendlichen von grosser Bedeutung.

Andrea Eugster, Regionalstelle Bezirk Horgen,
im Namen des Teams der Regionalstelle Schulsozialarbeit